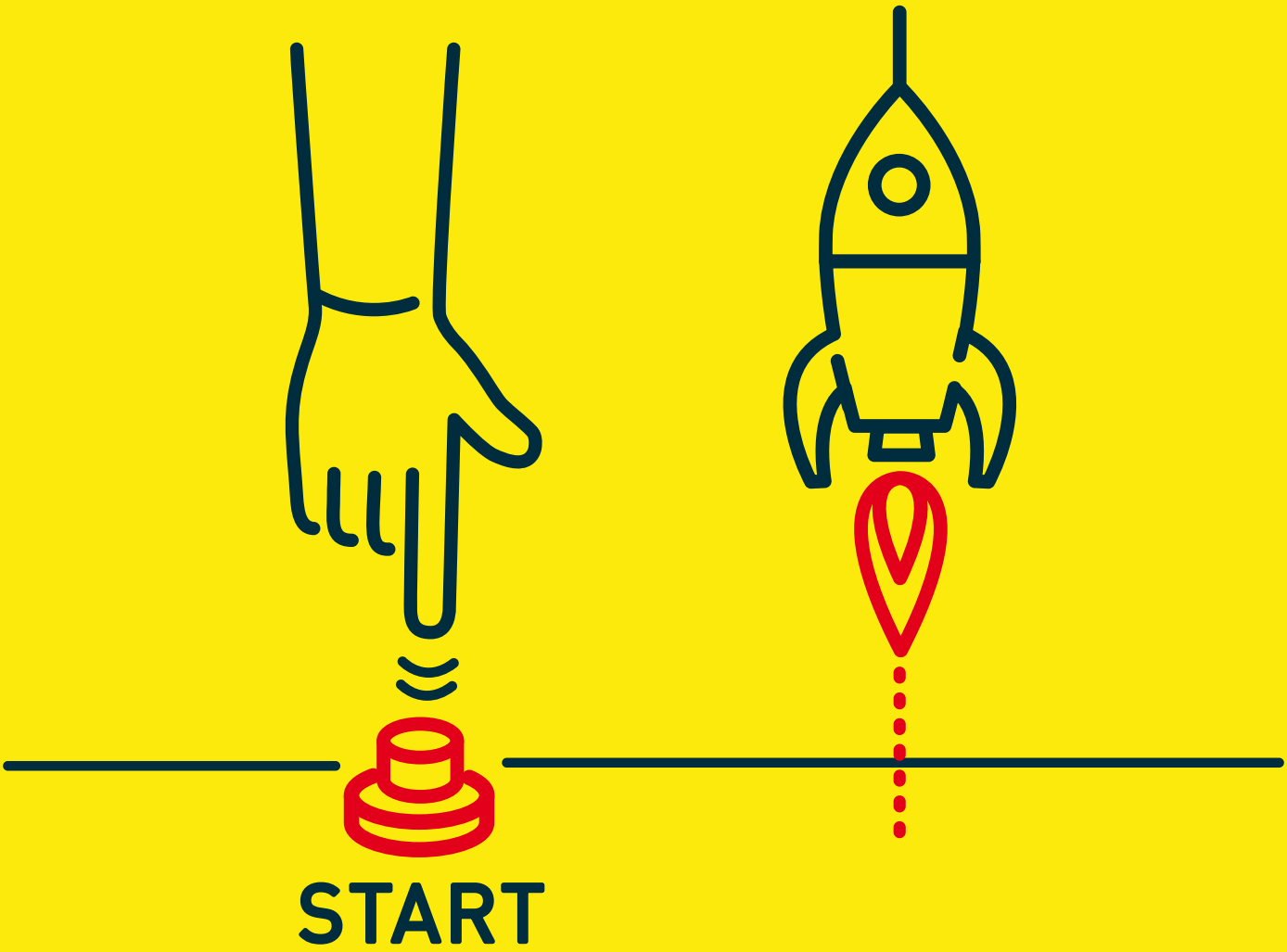
#jugendraum

Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising

Clipart: honzahruby/Adobe Stock

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

1|20



Erzbischöfliches Jugendamt
Jugendarbeit im Wandel

THEMA
AUFBRUCH

BDKJ München und Freising
Heute Zukunft gestalten

Foto: rangizzz/Adobe Stock

#inhalt

#thema: AUFBRUCH

Vorwort 3

Mein neues Leben – Erfahrungsberichte 4-5
Jugendpastoral neu aufgestellt 6
Aufbruch in München – neues Konzept 7

#wegweiser 8-9

BDKJ München und Freising

Synodaler Weg – Projekt Wandlung muss sein 10
Aufbruch in neue Welten – Start-ups und Co. 11

#PROJECT BIBEL 12-13

50 Jahre KjG München und Freising 14
Jugendverbände for Future – Bericht Diözesanversammlung 15
BDKJ Personalien 16-17

Meine 15 Minuten als Held – Aufbruch Katechese 18

#siebensachen 19

Junge Erwachsene – Newcomer gesucht 20
Aufbruch in den Sozialraum- Perspektive 3 21
In die weite Welt – Internationaler Freiwilligendienst 22

#wirsindda 23

#waswannwo 24

Impressum

Verantwortlich:
Richard Greul, Diözesanjugendpfarrer und Präses BDKJ München und Freising

Preysingstraße 93
81667 München
www.eja-muenchen.de
info@eja-muenchen.de
USt-ID: DE 811510756

Redaktion:
Dr. Stephanie von Luttitz,
Andrea Glodek,
Claudia Hoffmann,
Claudia Kargl

Bildnachweis:
Hinweise sind auf den jeweiligen Seiten zu finden.

Nicht gekennzeichnete Fotos: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und BDKJ München und Freising.

Auflage: 2 000 Exemplare, 2 x jährlich
nächste Ausgabe: Herbst 2020

Layout:
Ralf Rützel, QUERFORM. München

Druck:
alpha-teamDRUCK, München

Abdruck:
© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Abdrucke (auch in Auszügen) sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising bzw. des BDKJ München und Freising. Die Redaktion behält sich die redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Artikeln vor. Alle Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der Informationen sowie für etwaige Druckfehler übernommen.

Diese Ausgabe ist CO_2-neutral gedruckt.

redaktion@magazin-jugendraum.de

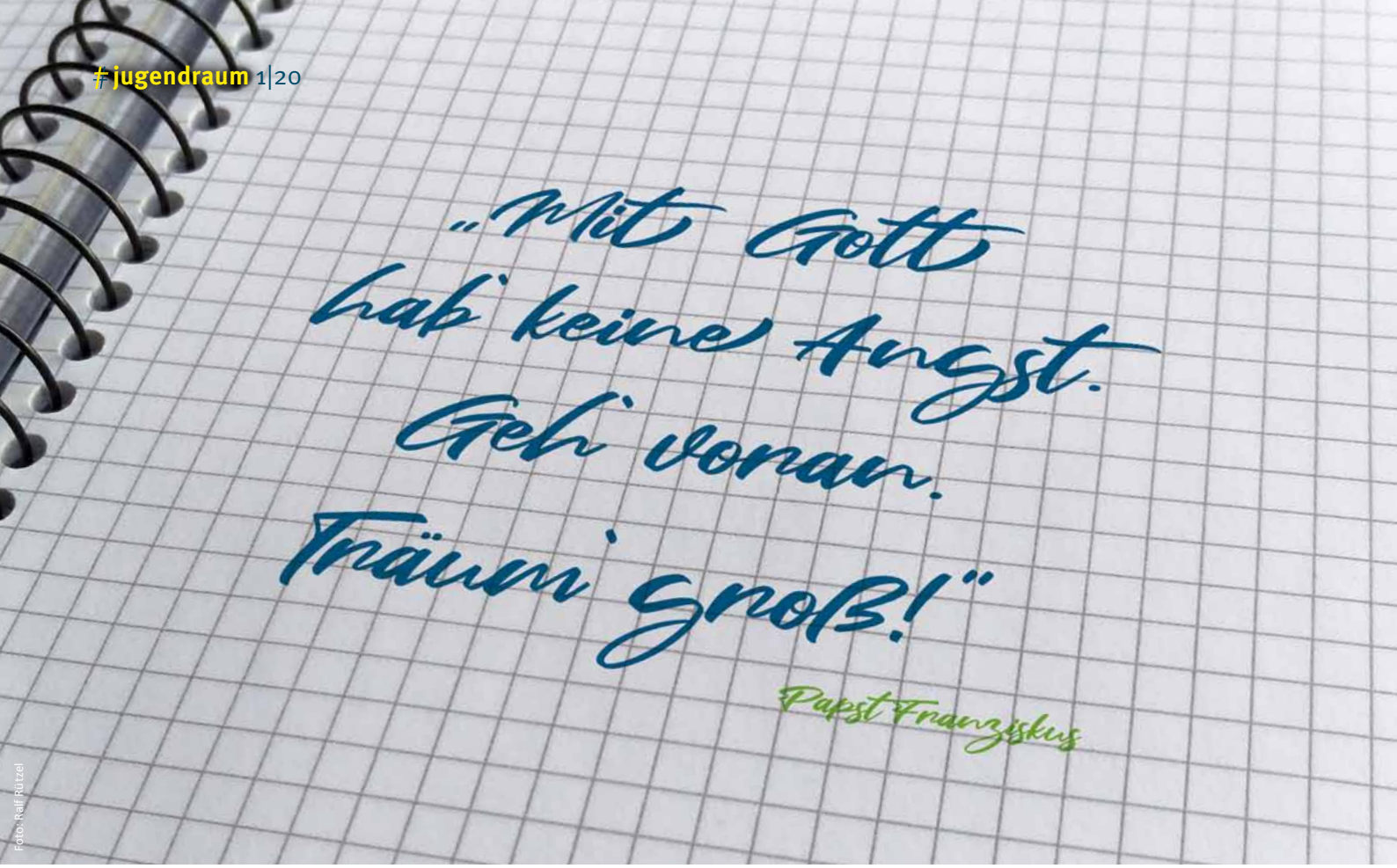


Foto: Ralf Rützel

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Mit Gott hab' keine Angst. Geh' voran. Träum' groß!" – Tausenden junger Menschen rief Papst Franziskus diese Worte bei einem großen Jugendtreffen in Rom zu. Der Pontifex forderte die Jugendlichen auf: „Zeigt keinen Pessimismus. Riskieren, träumen – und vorwärts!"

Das sind ermutigende Worte an junge Menschen, für die Aufbrüche und Neuanfänge grundlegende Lebenserfahrungen sind! Gerade für die junge Generation ist das einzig Beständige im Leben die Veränderung…

Genau aus diesem Grund lebt die kirchliche Jugendarbeit davon, sich immer wieder neu zu erfinden – innovativ und experimentell, ideenreich und anpackend. Dies fordert auch die gegenwärtige Lage in und auch nach der Corona-Krise von allen Beteiligten, die mit sich mit vollem Engagement neuen Herausforderungen stellen und Großartiges leisten. Kirchliche Jugendarbeit war, ist und bleibt ein grandioses Experimentierfeld für Aufbrüche – für Jugendliche genauso wie für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen.

In unserem Magazin #jugendraum geht es diesmal um „Aufbrüche" – sei es lebensgeschichtlicher, struktureller oder kirchenpolitischer Art. Ich wünsche dir und Ihnen viel Freude beim Lesen!

Alois Obermaier
Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Stellvertretender Jugendamtsleiter

Foto: Jenny Sturm/Adobe Stock

ins Ungewisse – zu neuen Welten – in

#jugendraum wollte von zwei ganz unterschiedlichen jungen Menschen wissen, wie ihr persönlicher
Welche Entscheidungen mussten sie treffen? Woher kommen sie, wohin sind sie aufgeb

Franziska Spötzl (21)
Bäuerin

Franzi ist 21 Jahre und lebt seit zwei Jahren auf dem Zenz'nhof in Assling im Landkreis Ebersberg. Soweit klingt das nicht ungewöhnlich, ist es aber, denn sie führt zusammen mit ihrem Mann den Betrieb und ist kürzlich Mutter geworden.

Aber von vorne – Franziska wuchs in Dorfen im Landkreis Erding auf, besuchte dort die Realschule und lernte dann Bürokauffrau im Erzbischöflichen Ordinariat München EOM. Nach ihrer Lehre stieg sie im EOM ins Berufsleben ein, pendelte von Dorfen nach München und engagierte sich in ihrer Freizeit bei der Katholischen Landjugendbewegung. „Ab der neunten Klasse war ich dort aktiv und ziemlich schnell auch auf Kreisebene engagiert", berichtet sie.

2017 besuchte sie mit der KLJB die Grüne Woche in Berlin und wie der Zufall oder das Glück es wollte, meldete sich auch ein junger Landwirt bei dieser Fahrt an und so lernten die beiden sich kennen! Bald danach zog sie zu ihm auf den Hof nach Assling, denn „wir wollten erst einmal ausprobieren, ob das funktioniert", erklärt sie.

Dieser Aufbruch in ein neues Leben war ein großer Schritt. „Es ist ein komplett anderer Alltag, wenn Leben und Arbeiten am selben Ort stattfinden. Aber mir gefällt das wirklich richtig gut. Wir haben Milch- und Feldwirtschaft im Vollerwerb. Gerade die Milchwirtschaft mit 70 Kühen, um die man sich jeden Tag kümmern muss, war neu für mich". Im Juli 2019 übernahmen Franzi und ihr Mann den Betrieb. „Jeder hat hier seine Aufgaben und alle helfen mit. Wir wohnen mit den Schwiegereltern gemeinsam im Haus, aber in getrennten Wohnungen. Das alle zusammen anpacken und sich gegenseitig helfen, gehört selbstverständlich dazu".

Foto: Franziska Spötzl, privat

Im Mai 2019 wurde geheiratet! „Eine Traumhochzeit an einem wunderbaren Tag, die wir auf unserem Hof feierten", schwärmt Franziska Spötzl. Genug des Aufbruchs? Nicht für Franzi, denn seit 26. Januar 2020 vervollständigt ihr kleiner Sohn August die Familie. Noch eine neue Herausforderung, ein Aufbruch, den sie mit jugendlichem Schwung meistert. Viele Aufbrüche, großes Glück und vor allem das Gefühl „das ist mein Leben und da bin i dahoam"!

BRUCH meine Zukunft

Foto: Friedberg/Adobe Stock

Aufbruch aussieht. Was macht das Leben von Franziska Spötzl (21) und Thomas Völkl (21) heute aus? rochen und wie geht es ihnen damit? Geschichten aus dem Leben – Lebensgeschichten!

Foto: Thomas Völkl, privat

Thomas Völkl (21)

Informatikstudent im Auslandsemester

Thomas (20) meldet sich ganz entspannt telefonisch aus Trondheim. Der waschechte Münchner verbringt gerade ein Semester seines Informatikstudiums an der TUM in Norwegen. Freundlich, offen, mit großem Freundeskreis, reisefreudig – diese Eigenschaften lassen sich ihm genauso zuordnen wie familienverbunden, sprachgewandt, Ministrant und Sportbogenschütze.

Wie kam es dazu, dass Thomas Anfang 2020 den Aufbruch in ein anderes Land unternahm? „Ich studiere seit 2017 an der TUM und wurde neugierig durch einen Vortrag zur „nördlichsten Universität der Welt“ im norwegischen Tromsø. Also bewarb ich mich für einen Auslandsaufenthalt in Norwegen und bekam vor zehn Monaten die Zusage für Januar bis Juni 2020 – zwar nicht für Tromsø, aber für Trondheim“.

Wie man die Mitstudenten kennenlernt? „Ganz einfach, denn es hatte sich schnell eine WhatsApp-Gruppe „Trondheim“ gebildet und bereits am Münchner Flughafen lernte ich den ersten kennen. In Oslo kamen die nächsten sechs Leute dazu und als wir im Wohnheim unsere Schlüssel abholten, waren wir schon eine Gruppe von 30 Neuankömmlingen aus ganz Europa. Da teilt man die Aufregung über so viel Neues und fühlt sich gleich gut aufgehoben.“

Zu Studienbeginn gab es Einführungstage und in den kleinen Campus-Cafés – es gibt keine Mensa – lasse sich leicht auf Englisch ins Gespräch kommen, berichtet Thomas weiter. Allerdings seien die Norweger eher zurückhaltend – obwohl er auch ziemlich gut norwegisch spricht. Aber wenn am Wochenende abends Party ist, dann würden sie gesellig und locker!

Nach Heimweh gefragt, meinte er, sicher vermisse er seine Familie, komme aber gar nicht so wirklich dazu sich alleine zu fühlen – es sei viel zu tun im Studium und auch die Freizeit komme nicht zu kurz. Ein oder zwei Auslandssemester seien eine wertvolle Lebenserfahrung. „Man ist mit Leuten aus aller Welt zusammen, lernt Sprache und Land kennen, ist vielleicht erstmals länger von zu Hause weg, muss sich selbst um vieles kümmern und ein eigenständiges Leben führen. Ich kann es nur empfehlen!“

Claudia Hoffmann

Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Öffentlichkeitsreferentin

Jugendpastoral im Umbruch

Die Rahmenbedingungen kirchlicher Jugendarbeit werden sich in den kommenden Jahren aufgrund des neuen Personal- und Stellenplans der Erzdiözese München und Freising stark verändern. Ein Rückgang bei den Seelsorgern und Seelsorgerinnen von rund 30 Prozent bis 2030 führt dazu, dass auch in der Jugendpastoral neue Wege beschritten werden müssen.

Im Erzbistum gehen demnächst zahlreiche Seelsorger und Seelsorgerinnen in den Ruhestand. Diese personellen Veränderungen sind in einem neuen Stellenplan für die nächsten zehn Jahre berücksichtigt. Personalschlüssel wurden umgestaltet und neue Stellenprofile geschaffen.

Neu: Funktionsstellen

Sogenannte „thematischen Funktionsstellen“ sollen eine stärkere Verzahnung der bisherigen territorialen und kategorialen Seelsorge gewährleisten. Für das Handlungsfeld Jugendpastoral ist ein Umfang von insgesamt 44 Vollzeitstellen für die gesamte Erzdiözese eingeplant. Die Jugendpastoral ist, neben der Kranken- und der Seniorenpastoral, eines der drei großen seelsorglichen Handlungsfelder, in welche die Erzdiözese künftig am meisten pastorales Personal investieren wird.

Trotz dieser Schwerpunktsetzung wird die kirchliche Jugendarbeit zukünftig mit weniger pastoralen Mitarbeitenden auskommen müssen. Eine Konsequenz der Veränderungen wird sein, dass an den Katholischen Jugendstellen in Dekanaten oder Landkreisen keine Jugendseelsorger/innen mit dem bisher gewohnten Aufgabengebiet mehr eingesetzt sein werden. An deren Stelle rücken sogenannte „Themenfeldverantwortliche (TFV) Jugendpastoral“, die im Zuständigkeitsgebiet eine stark koordinierende, vernetzende und qualifizierende Funktion einnehmen werden. Zudem übernehmen diese Mitarbeitenden Führungsverantwortung für Personen mit dem neuen Stellenprofil „Jugendseelsorger/innen im Sozialraum“.

Die „Themenfeldverantwortlichen Jugendpastoral“ sind weiterhin an die Leitungsstruktur des Erzbischöflichen Jugendamts angebunden, was einen guten fachlichen Austausch zu Kolleginnen und Kollegen in der kirchlichen Jugendarbeit sichert.

Neu: Sozialraumorientierung

Das Konzept der Sozialraumorientierung geht davon aus, dass aus der Beobachtung und Analyse der Sozialräume von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Bedarfe für die Entwicklung von Konzepten und konkreten Angeboten abzuleiten sind. Für alle pädagogischen und pastoralen Mitarbeiter/innen in der kirchlichen Jugendarbeit wird der Blick in den Sozialraum in den kommenden Jahren eine neue konzeptionelle Richtschnur werden. Für diese neue Arbeitsweise werden im Erzbischöflichen Jugendamt eine fachliche Haltung und die entsprechenden Handlungsinstrumente entwickelt.

Weiterhin attraktiv bleiben

Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising soll in den kommenden Jahren also dem Anspruch gerecht werden, mit knapperen Ressourcen und in neuen Strukturen noch ein Stück näher an die Lebenswelten junger Menschen heran zu rücken.

Diese Entwicklung wird sicher ihre Zeit dauern. Im Blick auf die Zielgruppe „Jugend“, für die wir auch in Zukunft attraktiv und unterstützend sein wollen, ist es ein wichtiger und lohnenswerter Weg!

Alois Obermaier

Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Stellvertrender Jugendamtsleiter

Fotos: Pfadfinderlager Dominik Auel, Ministrantenwallfahrt Rom Alexander Klug, Straßenmusiktour Jugendstelle Rosenheim

Foto: Alexas_Fotos/pixabay.com

Aufbruch in München

Die kirchliche Jugendarbeit in der Stadt München stellt sich für die Zukunft auf

Eine sich immer schneller verändernde Lebenswelt von jungen Menschen fordert uns heraus. Unter dem Projektnamen „MünchenPROzess“ entwickeln Mitarbeiter/innen des Erzbischöflichen Jugendamtes unter breiter Beteiligung des BDKJ in der Region München seit Anfang 2019 ein neues Konzept für die kirchliche Jugendarbeit.

Ziel des „MünchenPROzesses“ ist es, Ideen und Modelle zu entwickeln, wie kirchliche Jugendarbeit in der Seelsorgsregion München inhaltlich und strukturell zukunftssicher aufgestellt werden kann. Die heutige Zeit ist geprägt von einem schnellen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Das schafft neue Herausforderungen, bringt aber auch neue Gestaltungsspielräume. Der „MünchenPROzess“ reagiert auf die veränderten Bedürfnisse, Lebensumstände und Formen des Engagements junger Menschen und führt neue Strukturen und Arbeitsformen ein, die diesen Anforderungen besser gerecht werden können.

BASE

Unter dem Arbeitstitel BASE entstand das Bild, dass die kirchliche Jugendarbeit in München zukünftig von vier Standorten aus, koordiniert. Eine BASE ist gedacht als Anlaufstelle für alle Belange junger Menschen, von Jugendverbänden, Pfarreien und Kooperationspartner/innen. Gleichzeitig gehen unsere Mitarbeiter/innen mit mobilen Angeboten aktiv in die verschiedenen Sozialräume der Stadt und des Landkreises München. Alle Akteure der Jugendarbeit im Sozialraum sollen hier Expertinnen und Experten für kirchliche Jugendarbeit vorfinden und gemeinsam an der Umsetzung ihrer Ideen arbeiten können. Die BASE ist zugleich ein attraktiver, nicht-kommerzieller Raum für junge Menschen. Hier sind offene Angebote verfügbar, z. B. in Form eines Jugend-Cafés, sowie Büro-, Gruppen- und Veranstaltungsräume.

Offene Jugendarbeit

Die bestehende offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit des Erzbischöflichen Jugendamts bleibt weiterhin ein eigenständiger fachlicher Bereich. Die Kooperation und konkrete Zusammenarbeit im Sozialraum von offener Jugendarbeit und der BASE wird konzeptionell stärker profiliert werden.

So geht´s weiter

In Zukunft wird es in der Seelsorgsregion München vier BASEs an attraktiven neuen Standorten geben. In den BASEs werden die vorhandenen Personalressourcen im pädagogischen Bereich und in der Verwaltung von derzeit zwölf Katholischen Jugendstellen konzentriert. Hier sind auch die zukünftigen Seelsorgestellen der „Themenverantwortlichen für Jugendpastoral“ verortet.

Der Schwerpunkt liegt im Jahr 2020 auf der Suche nach einem geeigneten Standort mit entsprechenden Räumen und der weiteren Entwicklung des Konzeptes für eine BASE als Prototyp. Dies geschieht gemeinsam mit jungen Menschen und den Mitarbeitenden des Erzbischöflichen Jugendamts. Geplantes Ziel ist es, 2021 mit einer ersten BASE zu starten.

Die Idee der

BASES:

Themen und Anliegen junger Menschen kommen an einem Ort zusammen.

- ***Beratung und Information von jungen Menschen, Pfarreien und Kooperationspartnern***
- ***Ehrenamtsmanagement***
- ***Begleitung und Unterstützung von Jugendverbänden, Jugendlichen und Pfarreien bei der Selbstorganisation und in der Umsetzung von Projekten vor Ort***
- ***Netz- und Kreativwerkstatt für Themen der Jugendarbeit im Sozialraum***
- ***Raum- & Serviceangebot***
- ***Offener Treff***
- ***Mobile Angebote***

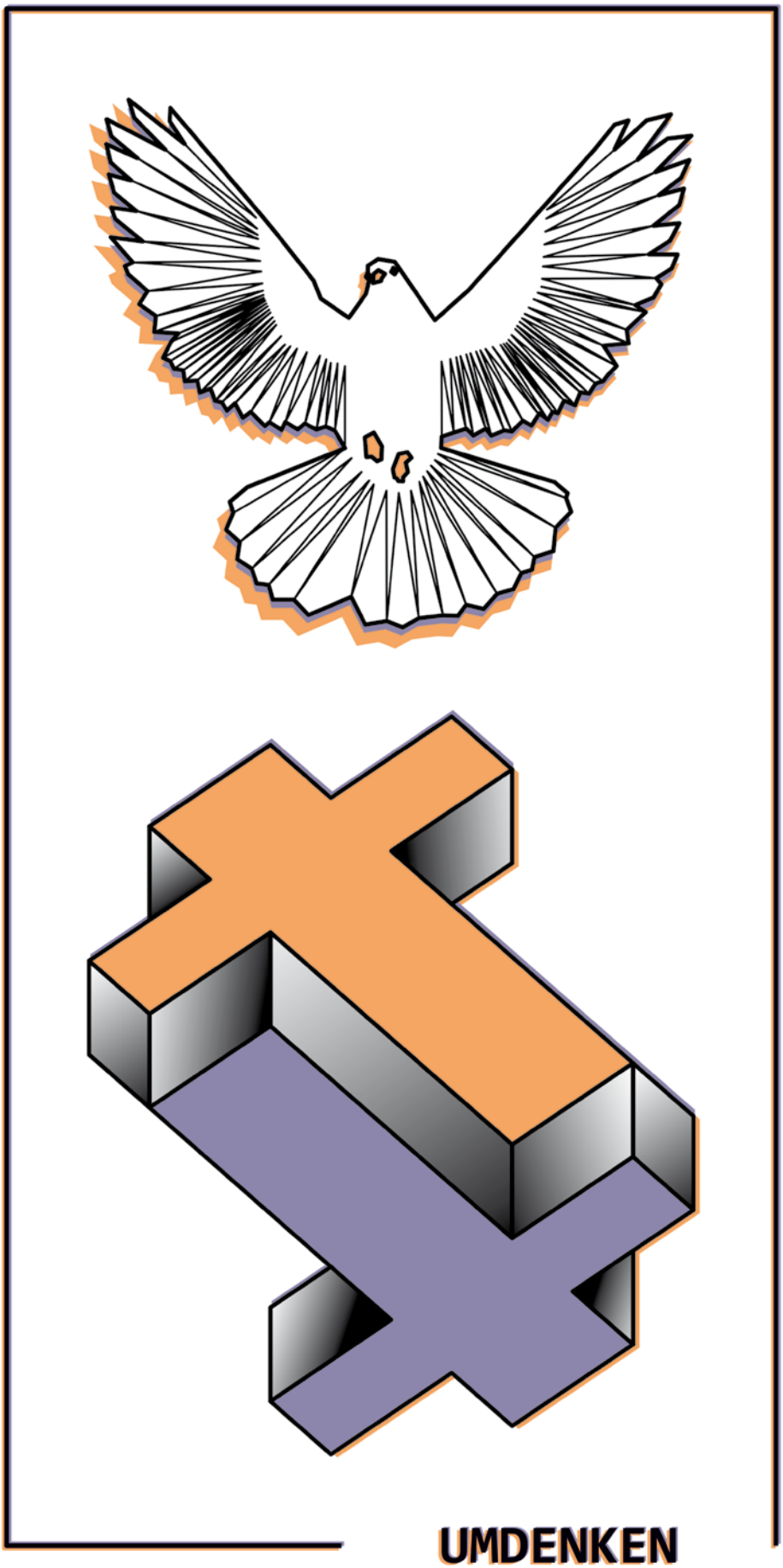
Heribert Lebhard

Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Bereichsleiter
München Mitte

Christine Reinelt

Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Bereichsleiterin
München Ring

wegweiser



© Umdenken | Raoul R. M. Rossmy 2020

Wagemut zum Umdenken

Was soll denn der Geist schon groß bewirken, wenn nicht einen anderen Blick? Einen anderen Blick auf die Dinge und das scheinbar Offensichtliche. Kraft zu bekommen, um neu zu denken, um neu zu sehen und neu zu handeln!

An Pfingsten stellt der HEILIGE GEIST die junge Kirche auf den Kopf. Schüttelt die ersten Christen aus ihrem Versteck heraus: Türen öffnen, statt sich einzusperren. Mutig handeln statt zu resignieren. Etwas riskieren, weil man dafür brennt!

Auf sich allein gestellt, fehlt dazu oft der Mut, aber der HEILIGE GEIST treibt die Jüngerinnen und Jünger aus ihrer Komfortzone hinaus: Ihr könnt das! Traut euch! Macht was!

Aber was bringt dieser Geist ohne den gewissen Wagemut, auch sich selbst zu verändern? Was bringt dieser Geist, wenn man voller Begeisterung einfach auf den immer gleichen ausgetrampelten Wegen weiterläuft?

HEILIGES FEUER wird ohne den Mut zur Selbstreflexion nur verbrennen, nicht wärmen oder erhellen.

HEILIGER ZORN wird ohne Demut nur weiter spalten und weder Türen noch Herzen öffnen.

HEILIGER GEIST wird ohne Umdenken nur versiegen, nicht beleben und ermutigen.

Pfingsten heißt Gewohntes zu hinterfragen und umzudenken, weil Gott es uns zutraut und auch zumutet! Das bedeutet Risiko und ungewohnte Blickwinkel. Das erfordert Wagemut und Begeisterung.

Das bedeutet Geist: Voller Wagemut umzudenken.

Raoul R. M. Rossmy

Pfarrverband Isarvorstadt
Pastoralreferent und Sakralkünstler

DER SYNODALE WEG

Und sie bewegt sich doch?!

Die deutschen Bischöfe und der Zusammenschluss der Laien und Laiinnen, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), haben einen gemeinsamen Synodalen Weg beschlossen. Der BDKJ ist dabei und durfte 15 junge Menschen benennen, #jugendraum hat eine von ihnen befragt. Spannend ist auch das Projekt „Wandlung muss sein“ zum Synodalen Weg aus dem BDKJ München-Trudering.

SYNODALER WEG

#jugendraum: *Aufbruch wohin, wozu, warum?*

Viola: Die katholische Kirche in Deutschland ist in der Krise. Und weil auch ich Teil der Kirche bin, werde ich mich dafür einsetzen, dass wir auf dem Synodalen Weg Lösungen und Reformvorschläge entwickeln und uns dann gemeinsam an die Umsetzung machen. Konkret werde ich mich für eine geschlechtergerechte und partizipative Kirche einsetzen. Die Kirche macht sich auf den Weg und es liegt an uns: Wir können uns einbringen und mithelfen, unsere Kirche mitzugestalten.

#jugendraum: *Warum bist du dabei und wie war das erste Treffen in Frankfurt am Main?*

Viola: Seit über 20 Jahren engagiere ich mich in der DPSG und seit ein paar Jahren auch im BDKJ, denn ich finde es wichtig, verbandsübergreifend zu denken und mich auch kirchenpolitisch einzusetzen. Die erste Synodalversammlung war hochspannend, anstrengend und hoffnungsvoll. Mit einer kleinen Gruppe von Leuten habe ich etwa ein Drittel der Geschäftsordnungsänderungsanträge gestellt. Leider wurden nur wenige Anträge tatsächlich angenommen. Man konnte spüren, dass es allen Versammlungsteilnehmenden ein Herzensanliegen ist, sich für die katholische Kirche einzusetzen. Viele davon sind bereit, mutig an einer, an der Gesellschaft ausgerichteten, Kirche zu arbeiten. Ich bin sehr gespannt, wie es nun weitergeht und wie die nächsten Versammlungen ablaufen werden.

Wandlung muss sein. – Nicht nur im Gottesdienst!

Dieses Projekt junger Christen und Christinnen aus dem BDKJ im Dekanat München-Trudering begann 2019 mit Blick auf den Synodalen Weg. Die Jugendlichen fragten sich: Wie muss sich die Kirche verändern, um in der heutigen Zeit junge Menschen erreichen zu können? Dazu führten sie, um ein erstes Stimmungsbild zu bekommen, eine Umfrage mit rund 100 Befragten durch.

Mit den Ergebnissen arbeitete dann die Dekanatsversammlung im Oktober 2019 und es entstand eine Stellungnahme mit Forderungen und Visionen wie Kirche aus Sicht der Jugendlichen in Zukunft sein soll und die ein breites Spektrum an kontroversen Themen abdeckt. Dazu gehören unter anderem das Familien- und Geschlechterbild, die katholische Sexualmoral sowie Demokratie und Partizipation innerhalb der Kirche. Die Stellungnahme richtet sich an alle Katholiken und Katholikinnen, insbesondere an die Mitglieder der Synodalversammlung, die Deutsche Bischofskonferenz sowie das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und kann per Unterschrift unterstützt werden: *www.wandlung-muss-sein.de*

Zusammenstellung: Claudia Hoffmann, BDKJ Öffentlichkeitsreferentin

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

WIR MACHEN WAS!

Im BDKJ München und Freising sind viele Jugendliche seit langem aktiv. Aber was machen diese jungen Leute außerhalb ihres Ehrenamts? #jugendraum hat diesmal Engagierte befragt, die mit der IT, Forschung und Technik die Gesellschaft mitgestalten.

Aaron Schweiger (31)

Selbständiger IT-Unternehmer

Ich habe schon vor meinem Medieninformatik-Studium ein kleines Software-Unternehmen gegründet. Nach der Uni musste ich mich entscheiden – entweder als Unternehmer durchstarten oder irgendwo als Angestellter beginnen. Ich entschied mich für mehr Freiheit und ging volles Risiko. Zunächst als Einzelunternehmer, heute mit zwei Angestellten. Für mich war das die richtige Entscheidung. Durch die Selbstständigkeit habe ich zwar nur wenig Freizeit, aber ich mag meinen vielfältigen Job und kann frei entscheiden, woran ich arbeite und was ich wie umsetze. Zukünftig soll mein Unternehmen überschaubar bleiben, damit ich auch selbst noch zum Programmieren komme und nicht nur mit Management-Aufgaben beschäftigt bin. Mein Unternehmen leistet einen Beitrag zur Digitalisierung. Mit maßgeschneiderter, prozessoptimierter Cloud-Software helfen wir Menschen dabei, komplexe Herausforderungen aus der analogen Welt digital zu lösen – natürlich online in der Cloud.

Veronika Stiegler (27)

Doktorandin der Chemie (Lehrstuhl Allgemeine Lebensmitteltechnologie, TU München)

Nach drei Jahren Forschung bin ich mit meiner Promotion fast fertig. Ich untersuche chemische Verbindungen, die in Lebensmitteln eingesetzt werden. Dabei habe ich keine Tests an Menschen oder Tieren durchgeführt, sondern im Reagenzglas im Labor geforscht. Viele in meinem Freundeskreis sagen, dass Chemie gar nichts für sie wäre. Aber mich hat Chemie schon in der Schule fasziniert, vor allem wenn es raucht, dampft und farbig wird. Bei uns ist gerade alles im Aufbruch, weil mein Professor in den Ruhestand geht und der Lehrstuhl aufgegeben wird. Meine berufliche Zukunft sehe ich in der Analytik. Ich werde dann zum Beispiel Lebensmittel auf ihre Zusammensetzungen analysieren, um sie dann zum Verzehr freizugeben. Oder ich entwickle neue Klebstoffe, die möglichst umweltfreundlich sind aber trotzdem gut kleben. Ich kann in einem sehr breiten Spektrum tätig werden. Das ist einzigartig in der Chemie!

Johannes Trischler (32)

Rechtsanwalt der Sono Motors GmbH

Mein großer Aufbruch war vor über einem Jahr, als ich aus der sicheren Verbeamtung raus und in ein Start-up-Unternehmen rein bin. Ich fand die Vision der Gründer von Sono Motors unglaublich faszinierend, nämlich elektrische Mobilität für jeden zum fairen Preis. Ich kam damals in ein Team, dass schon viele Unterstützer hatte, aber es gab Schwierigkeiten bei der Finanzierung von 250 Millionen Euro für die Entwicklung und den Bau. Wir standen daher bald kurz vor der Insolvenz. Als letzter Versuch gingen wir an die Öffentlichkeit. Es geschah ein Wunder! Durch Crowdfunding schafften wir das Unmögliche: Innerhalb von 50 Tagen sammelten wir 53 Millionen Euro und wurden damit zur größten Community-Funding Kampagne Europas. Der Großteil kam von ganz normalen Menschen, die an unsere Werte glauben! Heute fehlen uns zwar noch immer 200 Millionen Euro, aber wir sind auf einem guten Weg – wir befinden uns sozusagen mitten im Aufbruch.

Foto: Artem/Adobe Stock

Die (APOS GESC

von Jesus & dem H

- EIN ZWEIBÄNDIGES WERK
- VOM SELBEN AUTOR: LUKAS
- EIN REISENDER BEGLEITER VON PAULUS (KOLOSSER 4,14; PHILEMON V.24)

LUKAS

1:1 „Ich habe einen ERSTEN BAND herausgegeben über die ANFÄNGE von dem, was Jesus getan & gelehrt hat."

APOSTEL-GESCHICHTE

IMPLIKATION: APOSTEL-GESCHICHTE = „FORTSETZUNG" VON DEM, WAS JESUS TAT & LEHRTE

TRADITIONELLER NAME: Apostelgeschichte

EIN BESSERER TITEL:

1 EINLEITUNG

GOTTES KÖNIGREICH:

- JESUS BREITET GOTTES KÖNIGREICH ÜBER DIE WELT AUS
- ER RIEF ISRAEL AUF, IHM NACHZUFOLGEN
- WURDE ALS KÖNIG EINGESETZT DURCH SEINEN TOD & AUFERSTEHUNG

VERHEIßUNG DES HL. GEISTES:

- ERFÜLLT PROPHETISCHE HOFFNUNG (JESAJA 32, HESEKIEL 36, JOEL 3)
- NEUER TEMPEL IM MESSIANISCHEN KÖNIGREICH IST VON GOTTES GEGENWART ERFÜLLT

„IHR WERDET MEINE ZEUGEN SEIN IN JERUSALEM, JUDÄA & Samaria, und bis ans ENDE DER ERDE." (1.8)

JESUS BEKOMMT DEN EHRENPLATZ ALS KÖNIG DER WELT

AUS: DANIEL Kap. 7

JESUS BESTEIGT DEN THRON ALS SOHN DES MENSCHEN

2-7 IN JERUSALEM

2 PFINGSTEN

Heiliger Geist

GOTTES HERRLICHKEIT ERFÜLLT den TEMPEL

VERGANGENHEIT: EXODUS 40, 2. CHRONIK 7

ZUKUNFT: HESEKIEL 43, HAGGAI 2

DER NEUE TEMPEL IST DIE NEUE BUNDESFAMILIE VON JESUS

ISRAEL WIRD WIEDER UNTER DEM MESSIANISCHEN KÖNIG VEREINT (JESAJA 11, HESEKIEL 37)

3-5 EINE GESCHICHTE VON ZWEI TEMPELN

IN DER TORA VORGESCHRIEBEN (DEUTERONOMIUM 14-15) EIGENTLICH VERANTWORTUNG DES TEMPELS

WAS LUKAS SAGEN WILL: DER NEUE TEMPEL IST DIE GEMEINSCHAFT DER JESUS-NACHFOLGER, WO MENSCHEN GOTTES GROßZÜGIGKEIT & heilende Gegenwart ERLEBEN

©#$!

4b-5a DIE JESUS-NACHFOLGER VERKAUFEN BESITZ, UM DEN ARMEN ZU HELFEN

3-4a PETRUS HEILT & PREDIGT IM TEMPEL -- ER WIRD VERHAFTET & ANGEKLAGT 5b

2,46 „DIE NACHFOLGER VON JESUS TREFFEN SICH JEDEN TAG IM TEMPELHOF & IN DEN HÄUSERN" 5,42

6,1-8,3 ERSTE VERFOLGUNG

WARUM WIDERSTEHT IHR IMMER GOTTES GEIST?

STEPHANUS

DIE JÜNGER MÜSSEN AUS DER STADT FLIEHEN

AUS DER GRÖßTENTEILS JÜDISCHEN JESUS-GEMEINSCHAFT IN JERUSALEM

8- 8 PHILIPPUS IN SAMARIA

SAUL, WARUM VERFOLGST DU MICH?

BEKEHRUNG VON SAULUS AUS TARSUS 9a

13-20

GRIECHENLAND KLEINASIEN JERUSALE

15 DAS KONZIL VON JERUSALEM

NIEMAND KANN GERETTET WERDEN OHNE JUDE ZU SEIN. (15,1)

WENN ZWEI KULTUREN SICH TREFFEN (Kap.14,16-17,19)

GALLIO

ER BEDROHT UNSEREN LEBENSSTIL!

GÖTZEN

Mit freundlicher Genehmigung von dasbibelprojekt.de

50 Jahre KjG genial!

Katholische junge Gemeinde im Erzbistum München und Freising feiert Jubiläum

Im Juni 1970 beschlossen die Katholische Frauenjugendgemeinschaft und die Katholische Jungmännergemeinschaft auf einer Versammlung beider Verbände, in Zukunft als Katholische junge Gemeinde (KjG) Diözesanverband München und Freising gemeinsame Wege zu gehen.

Fotos: KjG München und Freising

Aus dieser Gründungsgeschichte heraus war es der KjG immer wichtig, sich für Gleichberechtigung einzusetzen: Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, aber auch Kinderrechte und in den jüngsten Jahren auch gleiche Rechte für alle, die sich eben nicht als Mann oder Frau definieren können. Die KjG möchte ein Verband sein, in dem sich alle zu Hause fühlen können jenseits von Abgrenzungen bezüglich Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung oder Ähnlichem.

Aktiv mitgestalten

Sie möchte Kirche in der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein und diesen die Möglichkeit geben, die Kirche, aber auch die ganze Gesellschaft, aktiv mitzugestalten. So hat sich die KjG immer wieder aktiv eingebracht, zum Beispiel durch Stellungnahmen gegen die Diskriminierung von Homosexuellen in der Kirche. Die KjG engagierte sich politisch beispielsweise bei der Forderung nach einer Wahlalterabsenkung und gesellschaftlich unter anderem beim Aufruf den Nestlé-Konzern wegen seiner Menschen ausbeutenden Geschäftspraktiken zu boykottieren. Ganz demokratisch dürfen dabei alle Verbandsmitglieder gleichberechtigt mitbestimmen.

Die KjG München und Freising kann auf fünf erlebnis- und erfolgreiche Jahrzehnte zurückblicken mit engagierten Ehrenamtlichen, jungen Menschen, die auch als Erwachsene noch sehr gerne an „ihre“ KjG-Zeit zurückdenken und sich nach wie vor als KjG-ler*innen fühlen. Auch für die nächsten 50 Jahre hat man viel vor in der katholischen Jugendverbandsarbeit als Katholische junge Gemeinde! Das Thema Nachhaltigkeit wird die KjG weiter beschäftigen und natürlich wird sie auch in Zukunft viele Jugendliche bei ihren Gruppenleiter*innen-Kursen für ihre Aufgaben in der kirchlichen Jugendarbeit vorbereiten.

Andreas Spöttl

Geistlicher Verbandsleiter der KjG München und Freising
Jugendpfarrer

Hai, Alter Wahl Alter!

Dieses Motto der BDKJ Frühjahrs-Diözesanversammlung vom 7. bis 8. März 2020 in Königsdorf war auch gleich das Programm, denn auf der Tagesordnung stand vor allem ein Wahlmarathon.

Zunächst wurde jedoch auf die Themen und Projekte der vergangenen Monate zurückgeblickt. Hier stand natürlich die 72-Stunden-Aktion im Fokus, alle Teilnehmenden können mehr als stolz darauf sein. Außerdem hießen die Delegierten den Ministrantenverband München und Freising nochmals herzlich willkommen. Der aktuelle Stand der Personalstrategie 2030 des Erzbischöflichen Ordinariates und deren Auswirkung auf die Jugendverbände, der Bericht über die erste Vollversammlung des Synodalen Wegs sowie die Ankündigung der Jugendkorbinianswallfahrt 2020 mit dem Motto „UNERHÖRT“ folgten.

Nach einer Social Media Aktion zur Kommunalwahl (siehe Bild) startete der mit Spannung erwartete Wahlmarathon. Der Platz im Saal der Jugendsiedlung Hochland reichte gerade so aus, denn wirklich viele Delegierte aus den Kreis- und Mitgliedsverbänden waren diesmal wieder dabei. Hoch konzentriert lauschten sie den Vorstellungen der Kandidat/innen und stellten im Anschluss engagiert ihre Fragen. Das Ergebnis: Bis zum Sommer 2020 besteht der BDKJ-Diözesanvorstand aus den Wiedergewählten: Sebastian Appolt, Monika Godfroy und Diözesanjugendpfarrer Richard Greul sowie Stephanie von Luttitz und Marco Gnacy.

Nach dem festlichen Gottesdienst und einer Verabschiedung (siehe Seite 16) setzte sich die Versammlung im Studienteil „Jugendverbände for future“ mit dem aktuellen Profil des BDKJ und seiner Verbände auseinander und stellte weitere Überlegungen für dessen zukünftige Aufstellung an. Denn klar ist: Die Zukunft der Kirche liegt in der Jugend! Der BDKJ und seine Verbände möchten diese Zukunft mitgestalten.

Monika Godfroy, BDKJ München und Freising, Diözesanvorsitzende

v.l.n.r.: Richard Greul, Monika Godfroy, Stephanie von Luttitz, Marco Gnacy, Sebastian Appolt

#personalien

Traunstein

Der BDKJ Kreisvorstand in Traunstein hat einen neuen „Geist“: Glückwunsch zur Wahl, Andreas Kolb.

Rosenheim

Neu im BDKJ Vorstand Rosenheim ist Claudia Ehrlich. Herzlich willkommen!

Ebersberg

Die Versammlung in Ebersberg hat einen neuen Vorstand gewählt (v.l.n.r.) Tanja Sterzig, Sabine Obermaier, Veronika Kneißl und Quentin Thiel.

DPSG

Das neue Gesicht des DPSG Vorstands ist Anja Gschirr. Gemeinsam mit Andreas Sang bildet sie das Vorstandsteam in der Erzdiözese München und Freising. Herzlichen Glückwunsch zur Wahl.

Appi Alaaf!

Bayerisch-Kölscher Abend zum Abschied von Sebastian Appolt

Obwohl Sebastian Appolt am Nachmittag doch noch einmal, für eine zeitlich begrenzte Übergangszeit im Amt des Diözesanvorsitzenden bestätigt wurde, feierten die rund 50 Delegierten und einige Ehrengäste mit ihrem „Appi“ einen bayerisch-kölschen Abschiedsabend.

Die Mischung aus Karneval und bayerischer Gemütlichkeit mit lauten „Appi Alaaf“ Rufen des Vorstandskollegen Marco Gnacy, einer „Appi-Challenge“ der Jugendverbände, fröhlichem Brauereien erraten der BDKJ Kreisverbände, der Gedicht- und Gesangseinlage des Diözesanausschusses sowie dem bunt geschmückten Saal in Königsdorf und einem Mix aus Bierzelt- und Karnevalsmusik kam sehr gut an.

Die launige Laudatio von Vorstandskollegin Stephanie von Luttitz, ein Video mit Highlights aus Sebastian Appolts drei Jahren als Diözesanvorstand und die Abschiedsrede von Ruth Huber, Hauptabteilungsleiterin des Erzbischöflichen Ordinariats taten das übrige zur hervorragenden Stimmung. Es wurde noch lange weitergefeiert…Appi Alaaf!

besondere verdienste

Für ihr großes Engagement in der verbandlichen Jugendarbeit wurden drei Ehrenamtliche mit dem Ehrenkreuz in Silber des BDKJ Diözesanverbands München und Freising geehrt. Für 2019 bekamen das Ehrenkreuz in Silber:

Alexander Klug

Für sein herausragendes Engagement als Mitglied und Vorsitzender des BDKJ-Diözesanausschusses, Kreisvorstand des BDKJ Traunstein und Mitglied des AK Satzung.

Johannes Stopfer

Für sein herausragendes Engagement als Diözesanvorsitzender der KLJB, Mitglied des AK Satzung und der diözesanen Steuerungsgruppe der 72-Stunden-Aktion 2019.

Michael Kral

Für sein herausragendes Engagement als Mitglied des BDKJ-Diözesanausschusses, Diözesanleiter der KjG, Kreisvorstand des BDKJ Mühldorf und Mitglied des Leitungsteams Jugendkorbinian.

Meine 15 Minuten als Hallo

Spannend und unterhaltsam von Gott erzählen

Verkündigung = Langeweile? Wenn die christliche Botschaft wirklich so großartig ist, wie kann man sie dann spannend und unterhaltsam erzählen?

„In der Zukunft wird jeder für 15 Minuten berühmt sein“. Schon in den späten 1960ern sagte Andy Warhol voraus, dass sich die Medienlandschaft radikal beschleunigen und individualisieren würde - und damit die Art, wie Geschichten erzählt werden. Die Beschleunigung zeigt sich etwa darin, dass dank digitaler Kommunikationsformen zum einen ein Überangebot an medialen Geschichten herrscht und diese zum anderen in immer kürzeren Formaten erzählbar sein müssen.

Kurze Aufmerksamkeitsspanne

Im teuren Werbespot darf nicht mehr nur das Produkt angepriesen, sondern muss eine ganze Heldenreise erzählt werden. Für den schnell getakteten Radiosender sind schon die Neunzigsekünder des kirchlichen Rundfunks unfassbar lange Monologe. Die Individualisierung des Erzählens wiederum ermöglicht es prinzipiell jedem zur Senderin von Geschichten zu werden. Doch nicht nur in digitalen Medien ist die Aufmerksamkeitsspanne potenzieller Zuhörer und Zuhörerinnen begrenzt. Auch in real-life-Begegnungen sollte die eigene Botschaft spannend, unterhaltsam und kurz gefasst werden können.

Ungewöhnlicher Einstieg

Wie lernt man das, wenn man nicht sowieso schon einen erfolgreichen youtube-Kanal betreibt? Ein erster Blick geht zu Twitter, dem Netzwerk mit den ultrakurzen Textbeiträgen. Auch hier gibt es Accounts, die Geschichten in 280 bzw. früher 140 Zeichen erzählen, wie z.B. @tiny_tales: Die Übelkeit. Der Heißhunger. Die ausbleibende Periode. Es gab keinen Zweifel mehr. Maria räusperte sich. „Josef? Wir müssen reden.“ Schon an diesem kurzen Beispiel lassen sich gute Empfehlungen für spannendes Erzählen ablesen. Wie bodenständig, wie überraschend klingt die tausendfach gehörte Weihnachtsgeschichte, wenn sie mit der Erkenntnis Marias beginnt, dass sie tatsächlich schwanger ist. Ein ungewöhnlicher Einstieg, der nicht sofort verrät, worum es hier eigentlich geht, ist ein gutes Mittel um Aufmerksamkeit zu erreichen.

Einfaches Schema

Doch diese und andere Techniken sind nicht nur für die Nach-Erzählung biblischer oder generell christlicher Geschichten empfehlenswert, sondern auch für eher zeugnishafte Stories. Bei ersten eigenen Textversuchen kann eine Fokussierung auf die grundlegende narrative Struktur hilfreich sein, die Donald Miller in einem sehr einfachen Schema formuliert hat (Miller 2017:479):

Ein Charakter hat ein Problem und trifft einen Mentor, der ihm/ihr einen Plan gibt und zum Handeln auffordert, das erfolgreich endet und Scheitern verhindert. Dabei verändert sich der Charakter.

Inspiration für viele gelungene solcher Glaubenszeugnisse gibt es u.a. auf der Website von „Kirche in 1LIVE“. Dort lassen sich massenhaft Beispiele für unterschiedlichste Herangehensweisen der Glaubenskommunikation finden. Sie machen Mut, das Erzählen von eigenen Glaubenserfahrungen einfach auszuprobieren.

Christian Schröder

Pastoralreferent im Bistum Aachen
freier Mitarbeiter im ZAP Bochum

Literatur

Miller, Donald (2017): Building a Story Brand. Clarify your message so customers will listen, New York. (zitiert nach e-book-Ausgabe)

Inspirationen unter: Kirche in 1LIVE, www.kirche-im-wdr.de

Clipart: johnhain/pixabay.com; Portrait: B. Dolzer xigit.de

#siebensachen

Diesmal geht's bei #siebensachen um?

Genau! Um die SIEBEN Gaben des Heiligen Geistes.

Weisheit
Sich nicht für dumm verkaufen lassen.
Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden.
Entscheidungen treffen.

Einsicht
Die Welt mit neuen Augen sehen. Fehler eingestehen können. Sich in andere hineinversetzen.

Rat
Hören auf die Stimmen des Gewissens.
Rat geben und Rat annehmen.

Erkenntnis
Die Welt erkennen und auf sie achten.
Wissen und Bildung.
Sich auf Fakten verlassen und nicht nur auf Gefühle.

Stärke
Gottes Kraft in mir wirken lassen.
Nicht den Mut verlieren, wenn alles schiefläuft.

Frömmigkeit
Mit Gott in Verbindung bleiben.
Für ihn online bleiben, auch wenn man manchmal im Standby-Modus unterwegs ist.

Gottesfurcht
Respekt vor Gottes großartiger Schöpfung.
Wissen, dass Gott größer ist als man selbst.
Sich selbst nicht zu wichtig nehmen.

Fotos: Hl. Geist: Paolo Gallo/Adobe Stock; Eule: brkarl/pixabay.com; Fliege: Marco Uliana/Adobe Stock; Hände: S. Hofschlaeger /pixelio.de; Geysir: Heike Tolxdorff/pixelio.de; Brainstorm: efks/Adobe Stock; ERdball: rangizzz/Adobe Stock

Newcomer gesucht!

Jungen Erwachsenen eine Heimat in der katholischen Kirche geben

Im Netzwerk Junge Erwachsene kooperieren Mitarbeiter/innen des Erzbischöflichen Jugendamts mit Kollegen/innen aus den Pfarrgemeinden, um für junge Menschen ein ansprechendes Angebot bereitzustellen. Die meisten Netzwerkmitglieder sind selbst im Alter der angesprochenen Gruppe, daher gibt es eine hohe Übereinstimmung mit den Fragestellungen und mit der Ästhetik der Zielgruppe.

Neue Formate kreieren

Die Reihe „Newcomer“ bietet zum Beispiel Kontakt, Geselligkeit und Gesprächsmöglichkeiten für neu nach München gezogene junge Menschen. Dabei wird auf eine entspannte Atmosphäre in attraktiver Umgebung geachtet. Da kirchliche Räume häufig keine zeitgemäße Ästhetik für junge Erwachsene bieten können, finden viele Veranstaltungen außerhalb von Pfarrheimen statt. Im vergangenen Jahr wurden in München, u.a. ein Christkindlmarkt Hopping, ein Cocktailmix-Abend und eine „Silent-Disco in the Church“, durchgeführt. Alle Angebote stellen eine Ergänzung zu bestehenden Veranstaltungen in Pfarreien und der Hochschulseelsorge dar.

„10 Gebote“ für eine gelungene Junge-Erwachsenen-Pastoral

1. Achten Sie auf Ästhetik!
2. Nutzen Sie neue Medien!
3. Sprechen Sie von jungen Erwachsenen und behandeln Sie sie auch so!
4. Arbeiten Sie projektorientiert! Gestalten Sie Impulse kurz und knackig.
5. Fördern Sie Freiwilligkeit und Selbstbestimmung!
6. Nehmen Sie das Leben junger Erwachsener als Ausgangspunkt!
7. Fragen Sie sich: „Was haben junge Erwachsene davon?“
8. Nutzen Sie interessante Orte und verlassen Sie das typisch kirchliche Milieu!
9. Seien Sie authentisch, glaubwürdig, sprachfähig!
10. Verkünden Sie Gott ganzheitlich!

(Krämer 2015)

Zu den Menschen gehen

Ziel ist es, sich dort hin zu wenden, wo junge Erwachsene unterwegs sind oder Informationen suchen. Die Werbung für Veranstaltungen wird direkt in thematische facebook-Gruppen, auf Instagram oder anderen Kontaktplattformen gepostet. Nicht nur im Internet geht man dorthin, wo die Menschen sind, sondern auch auf Musik- und Straßenfestivals. Wie in den vergangenen Jahren wird das Netzwerk auch 2020 wieder beim Münchner Straßenfest „Streetlife Festival“ präsent sein. Zudem wird eifrig an einem Plan für eine Festival-Seelsorge bei großen Musikfestivals im Münchner Umkreis gearbeitet. Zukünftig will man dort als Ansprechpartner/in suchenden Menschen zur Verfügung stehen, die sich durch emotionale Erfahrungen existenzielle Fragen stellen.

Literatur: *Krämer, Theresa (2015): Was habe ich mit Dir zu tun, Jesus von Nazareth? In: Erzb. Jugendamt München und Freising: MATERIALIEN Nr. 150, S. 18ff.*

Hedwig Behl

Katholisch Jugendstelle
München-Pasing
Jugendreferentin

Fotos: Mann mit Kopfhörer: StockSnap/pixabay.com; Frau mit Fotoapparat: Free-Photos/pixabay.com

Portrait: Hedwig Behl | privat

SENSIBILITÄT ON DEMAND!

Aufbruch der Jugendarbeit in die Lebenswelt Jugendlicher und junger Erwachsener

Jugendliche suchen sich von Erwachsenen und Pädagogen freie Orte im öffentlichen Raum oder bewegen sich sogar lieber in virtuellen Welten. Wenn Engagierte in der Jugendarbeit in die Lebenswelten dieser Heranwachsenden aufbrechen, ist stets neues und vernetztes Denken angebracht. Im Folgenden beleuchtet Sozialpädagoge Martin von Necker welche Auswirkungen dies auf die Angebote der Jugendarbeit haben kann.

Die stetige Ausweitung des Systems Schule, die virtuelle Erweiterung von Lebenswelten, aber auch die veränderte Funktion von Familie ist Anlass für junge Menschen, sich eigene Freiräume zu suchen. In der Jugendarbeit muss deshalb die pädagogische Rolle in diesen Räumen für die Fachkräfte selbst, aber auch gemeinsam mit den Jugendlichen intensiv reflektiert werden. Was also ist zu tun?

Hören!

Sensibilität ist gefragt! Dazu braucht es zunächst Formate, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Plattformen bieten. Ein Beispiel dafür ist ein „Lightning Talk“, bei dem Jugendliche zum Gespräch eingeladen werden, um ihre Sorgen und Wünsche bezogen auf ihren analogen Lebensraum – ihre Hood – zu diskutieren. Ziel muss es sein, herauszuarbeiten, welche Rolle Angebote für die Jugendlichen aktuell spielen, aber auch Themen zu artikulieren, die Ihnen auf der Seele liegen. Die Anliegen der jungen Menschen müssen und dürfen ernst genommen und an entsprechende Stellen weitertragen werden.

Sehen!

Bei einer am Sozialraum orientierten Jugendarbeit gilt es besonders die Jugendlichen zu sehen, die die immobilen Angebote nicht in Anspruch nehmen wollen oder schlichtweg nicht kennen. Sie sind jedoch real existent und keinesfalls stumm. Im Gegenteil, sie gelten oft als laut und sichtbar im öffentlichen Raum. Hier ist die aufsuchende mobile Jugendarbeit der Einrichtung Perspektive 3 eine Möglichkeit, um ausdrücklich zu den teilweise sogar stigmatisierten Jugendlichen einen Zugang zu ermöglichen – wenn sie es zulassen.

Mit einem 2020 frisch gestalteten Wohnmobil, will Perspektive 3 sehen und gesehen werden. Unter dem Motto: „Wir. Ihr. Dein Quartier.“ Werden Orte angefahren, an denen sich Jugendliche in ihrer Freizeit maximal geduldet aufhalten. Nicht etwa als Ordnungskräfte sondern als Zuhörende mit offenen Augen und freiwilligem, personalen Angebot.

Wir. Ihr. Dein Quartier
perspektive 3
empower your hood
Mobile Jugendarbeit

Handeln!

Wenn der Status als Gast gewahrt wird und die Jugendlichen eine Beziehung aufbauen, können Angebote auch in Zukunft für Jugendliche von Interesse sein. Es ist dazu eine hohe Sensibilität der handelnden Fachkraft unabdingbar, transportiert auch über kreative Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Jugendliche brauchen Raum – und Raum braucht eine gestaltungsfreudige und aktivierende Jugend für ein gelingendes Leben miteinander.

Martin von Necker fordert zum Handeln auf

Wir, die Jugendarbeiter/innen sind im Sozialraum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gäste. Wir erfahren und lernen, was junge Menschen bewegt und aktiviert, aber auch belastet. Der Aufbau tragfähiger Beziehungen setzt dabei unbedingt Fachlichkeit voraus, gelingt jedoch häufig erst mit kreativen, jugend- und zeitgemäßen Ansätzen. Wenn uns der Gaststatus gewährt wird, erweitern sich die Handlungsmöglichkeiten in Zukunft.

Martin von Necker

Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Offene Jugendarbeit, Perspektive 3
Jugendreferent

Portrait: Martin von Necker privat

AUFBRUCH IN DIE FERNE

Aufbruch – das bedeutet für einige Freiheit und Abwechslung, neue Möglichkeiten und neue Erfahrungen, für andere Angst, Sorge und Unsicherheit. Für mich bedeutet „Aufbruch“, mich für etwas zu entscheiden, Ja zu sagen und dann meinen Weg zu gehen. Von ihren Erfahrungen in Ecuador berichtet Caroline Auer, Fachbereichsleiterin Internationaler Freiwilligendienst.

Wie für viele andere junge Menschen auch, war für mich die Entscheidung für ein Jahr als Freiwillige der Erzdiözese München und Freising nach Lateinamerika zu gehen, ein entscheidender Aufbruch aus meinem gewohnten, sicheren Umfeld, hinein in eine fremde Umgebung und Kultur. Täglich war es ein kleiner Aufbruch ins Ungewisse und täglich wurde dies aufregender und spannender.

Geholfen hat mir die Gastfreundschaft, die Fröhlichkeit und Leichtigkeit der Ecuadorianer/innen, sodass ich schnell hineinfand in den Alltag. Aus einer fremden Umgebung wurde Heimat, aus unbekannten Menschen wurden mir Freunde. Während meines Aufenthalts in Ecuador war mir gar nicht bewusst, wie diese Erfahrungen, das Miteinander, das Füreinander-Dasein und das gemeinsame Erleben von alltäglichen Aufgaben, mein Leben grundlegend verändert und geprägt hatte.

Unsicherheit ist eine Schwierigkeit die bei jedem Aufbruch mitschwingt. Für junge Menschen, ist gerade in der Anfangszeit, die Sehnsucht nach der Heimat groß. Man fühlt sich noch fremd im Einsatzland, ist auf sich alleine gestellt den Alltag zu meistern, ohne die Sprache gut sprechen und verstehen zu können.

Jedes Jahr brechen, zwischen sieben und 15 Jugendliche mit dem Internationalen Freiwilligendienst der Erzdiözese München und Freising auf. Viele von ihnen engagieren sich in Verbänden, Gemeinden und Jugendgruppen und sind bereit für ein besonderes Jahr. 2019 machten sich sieben junge Menschen in die Länder Ecuador, Bolivien und Argentinien auf. Sie arbeiten dort aktiv in verschiedenen Projekten mit (z.B. Kinderbetreuung, Pfarrei, Internat), jeder und jede so wie er oder sie kann, und sammeln ihre eigenen ganz persönlichen „Aufbruchs-Erfahrungen“. Nur wer aufbricht, kann seinen Weg gehen, kann ein Ziel erreichen, kann seinem Leben Orientierung geben. Daher: Wagt euren Aufbruch, wagt ein Jahr als Freiwillige/r in Lateinamerika!

Christina Singer
Freiwillige 2013/14

Der Aufbruch in das Unbekannte ließ mich über meine eigenen Grenzen hinauswachsen und durch viele Erfahrungen kehrte ich als neuer Mensch zurück. Es war der erste kleine Schritt, der mein Leben grundlegend verändert hat.

Elisabeth Thiel
Freiwillige 2015/16

Wie soll man den wissen, wie sich der Regenwald anfühlt? Ich habe den Aufbruch gewagt und dafür für jetzt und immer unendlich viele tolle Erinnerungen und eine zweite Heimat bekommen.

Daten und Fakten IFD

- *Für junge Leute von 18 bis 28 Jahren*
- *Dauer 1 Jahr*
- *Engagement in einem sozialen Projekt in Südamerika (Schwerpunkt Ecuador)*
- *Freiwilligendienst = entwicklungspolitischer Lerndienst zur Vertiefung der Partnerschaften der Erzdiözese zu verschiedenen Ländern und Projekten*
- *Seit 2009 gehen jedes Jahr sieben bis 15 Jugendliche nach Südam erika.*
- *IFD bietet Vorbereitung, Begleitung, Nachbereitung plus 25 Seminartage*
- *www.freiwillig-weg.de*

Caroline Auer
Erzdiözese München und Freising
Internationaler Freiwilligendienst
Fachbereichsleiterin

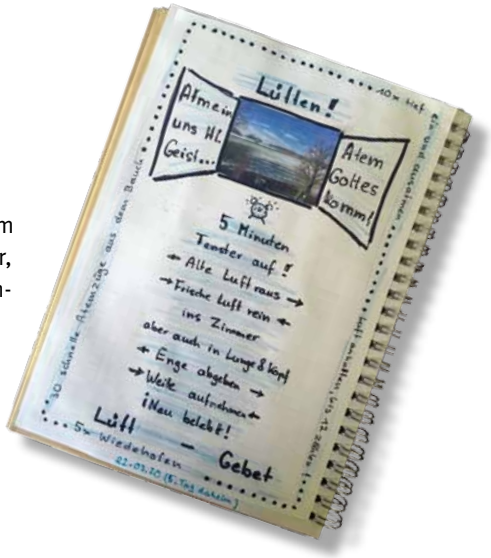
Fotos: Caroline Auer

#spiri

wirbleibenzuhause-Gottesdienste

Sehr zukunftsorientiert sind die Online-Gottesdienste des BDKJ, die jeden Sonntag in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen stattfinden. Gottesdienste per Live-Streaming – ein neuartiges Angebot für die Zukunft? Aktuelle Gottesdienstzeiten auf *www.bdkj.org* oder direkt zum Gottesdienst unter: *www.kurzelinks.de/gottesdienst*

#kreativ



Spiri-Tagebuch

Gebet zum Lüften, Pflanzen um Gottes Schöpfung zu erleben und Tipps zum persönlichen Tagebuch gegen Langeweile – Spiritualität hat viele Gesichter, die von der Kath. Jugendstelle Trudering auf Instagram ganz analog gezeichnet werden. Aufbruch in eine neue Form der Kommunikation ohne persönliche Begegnung, bei der erlebbar wird: Wir begegnen Gott und einander auch, wenn wir uns nicht direkt treffen können.
www.instagram.com/justltrudering

#live

#stayathome-Gruppe

Hier trafen und treffen sich Jugendliche aus den Verbänden und Kreisen Online zum Frühstück, Ratschen oder abends zum Kochen. 20:15 Uhr heißt es Prime Time Call.

Video-Sprechstunde

Statt analog können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Jugendstelle Rosenheim jetzt virtuell zur Sprechstunde besucht werden. Mehr unter *www.jugendstelle-rosenheim.de*

#wirsindda

#video

Motivations-Video

Auch in Quarantäne Zeiten bleiben das EJA und der BDKJ arbeits- und handlungsfähig über virtuelle Kooperationstreffen. Motivierende Ideen für #stayathome Zeiten unter: *https://www.youtube.com/watch?v=d6Kd7jpO1sU*

In schwierigen Zeiten war und ist die katholische Jugend(verbands)arbeit für Sie und Euch online da!
Hier einige Beispiele für Online-Angebote. Aktuelles auf Instagram und Facebook unter bdkj_muf oder www.eja-muenchen.de/ejaonline

#waswannwo

in der Erzdiözese München und Freising

VERBANDELN
19. Juni
Kennenlernen der Verbände
und untereinander Vernetzen
www.bdkj.org

GET-READY!
8. – 10. Juni
Fit für die Abschlussprüfung
www.jugendstelle-freising.de

EINFACH LEBEN
9. – 11. Oktober
Ein Wochenende am Ammersee
www.jugendstelle-trudering.de

MITMACHZIRKUS GEISENHAUSEN
31. August – 4. September
Einblicke in das Leben
einer Zirkusfamilie
www.jugendstelle-landshut.de

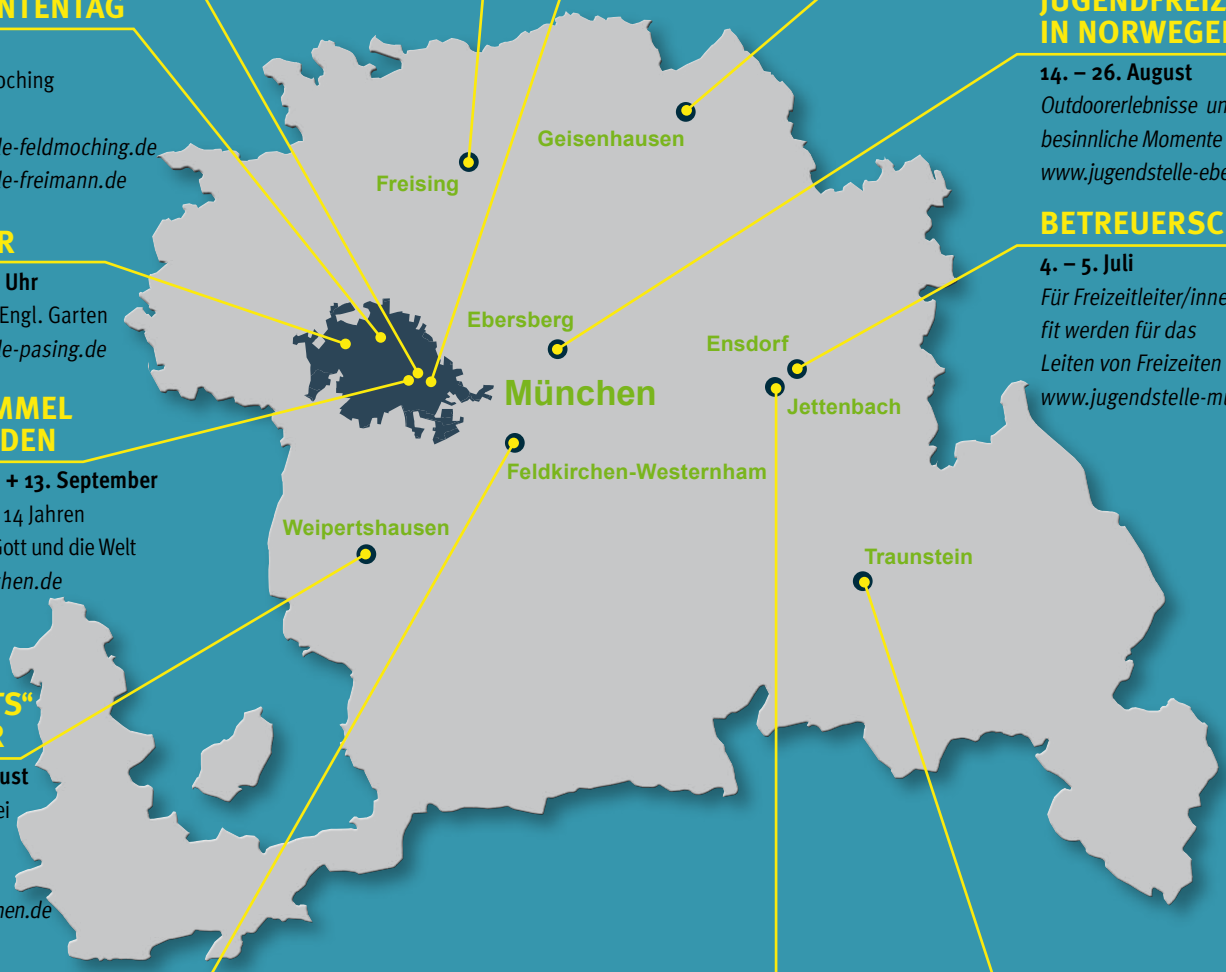
DEKANATS-MINISTRANTENTAG
27. Juni
Dekanate Feldmoching
und Freimann
www.jugendstelle-feldmoching.de
www.jugendstelle-freimann.de

JUGENDFREIZEIT IN NORWEGEN
14. – 26. August
Outdoorerlebnisse und
besinnliche Momente
www.jugendstelle-ebersberg.de

NEWCOMER
5. August, 17.30 Uhr
Spiel & Spaß im Engl. Garten
www.jugendstelle-pasing.de

BETREUERSCHULUNG
4. – 5. Juli
Für Freizeitleiter/innen
fit werden für das
Leiten von Freizeiten
www.jugendstelle-muehldorf.de

WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN
17. Mai, 28. Juni + 13. September
PSGlerinnen* ab 14 Jahren
Gespräche über Gott und die Welt
www.psg-muenchen.de



„HOGWARTS“ ZELTLAGER
25. Juli – 2. August
Hexerei + Zauberei
für Jungs von
8 bis 14 Jahren
www.smj-muenchen.de

ZELTLAGER FÜR JUNGE ERWACHSENE
29. August – 2.September
für alle zwischen 18 und 30 Jahren
www.kolpingjugend-dv-muenchen.de

„KAUF DIE KATZE IM SACK“
17. – 19. Juli
Kultiges Fun-Wochenende des
Ministrant*innen-Arbeitskreises
www.kjg-muenchen.de

SEGELFREIZEIT IM IJSSELMEER
9. – 16. August
Seeabenteuer ab 16 Jahren
www.jugendstelle-traunstein.de

FESTAKT 50 JAHRE REFERAT JUGEND UND SCHULE
16. Juli, ab 14 Uhr
mit Fachvortrag Prof. Schwarz (KFSH München)
www.jugendundschule.de

INTERCAMBIO
6. – 26. August
Austausch mit
Gästen aus Bolivien
www.kljb-muenchen.de

Alle Termine vorbehaltlich einer Absage aufgrund aktueller Entwicklungen. Alle Angaben ohne Gewähr. Stand: April 2020

© EOM – Zentrale Dienste / GIS, 16.03.2016, Kartengrundlage: © LVG Bayern